

Vorwort des Herausgebers:

Graf Ernst von Münnich (1708-1788) ein Sohn des aus dem Oldenburger Land stammenden russischen Generalfeldmarschalls, Premierministers und Erbauers des Ladogakanals Graf Burchard Christoph von Münnich (1683-1767), berichtet in dieser Biographie, die er für seine Kinder schrieb, ausführlich über das Leben seines Vaters.

Ernst von Münnich lebte und wirkte , wie sein Vater, in hohen Staatsämtern in St. Petersburg. Genau wie sein Vater, wurde auch er während der Regierungszeit Elisabeths I. nach Sibirien verbannt und unter Peter III. und Katharina der Grossen rehabilitiert. Die Memoiren erschienen erstmals 1817 in St. Petersburg in einer russischen Ausgabe. Arved Jürgensohn besorgte 1896 die deutsche Ausgabe, die er mit einer ausführlichen Kommentierung und einer Biographie des Verfassers Ernst von Münnich vorlegte.

Dieses seit über hundert Jahren vergriffene Werk, welches eine wichtige Epoche der deutschen und russischen Geschichte beschreibt, wieder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, war der Anlass, diesen Reprint herauszugeben.

Hude / Oldenburg im September 2006
Dr. med. Ulrich Wilke

Die Memoiren

des

Grafen Ernst von Münnich.

Nach der deutschen Originalhandschrift herausgegeben
sowie mit einer Einleitung und einer Biographie des Verfassers versehen

von

Arved Jürgensohn.

Mit einem Bildnis des Grafen Münnich und einem Facsimile der Handschrift.



Stuttgart 1896.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung
Nachfolger.



Königliche Leipziger Majestät würdiger
 Gehobener Rath Herr Ernst Graf von MÜNCHINGEN.

Vorrede.

Graf Ernst von Münnich, der Verfasser der vorliegenden Memoiren aus dem Jahre 1758, war der Sohn des bekannten und seiner Zeit sehr berühmten, aus Oldenburg gebürtigen russischen Generalfeldmarschalls, des Grafen Burchard Christoph von Münnich (1683 bis 1767), welcher sich nicht nur als Ingenieur durch die Erbauung des wichtigen Ladoga-Kanals einen Namen schuf, sondern auch als ungemein glücklicher Feldherr die Bewunderung seiner Zeitgenossen erregte, indem er 1734 Danzig, 1736 die Krim, 1737 die türkische Festung Dschákoff (am schwarzen Meere) eroberte und 1739 die Hauptmacht der Türken endlich bei Stawutschany besiegte, nur durch die mit Rußland verbündeten Oesterreicher daran verhindert, seinem Plane gemäß auch in Konstantinopel einzuziehen. In seinen Feldzügen hatte er Generale unter sich, wie Laschy und Rumianzew, Löwendal und Keith, den späteren preussischen Feldmarschall († 1758 bei Hochkirch), dessen Denkmal auf dem Wilhelmsplatz in Berlin steht. Den Kapitän von Manstein, den nachmaligen preussischen General († 1757 bei Leitmeritz) und Verfasser der berühmten Memoiren über Rußland hatte Münnich, der von Friedrich dem Großen der Prinz Eugen der Moscoviter genannt wurde, zum Generaladjutanten; 1740 stürzte er mit einigen Grenadieren den verhassten russischen Reichsregenten Biron, Herzog von Kurland, indem er ihn durch Manstein des Nachts arretieren ließ. Bald darauf aber wurde er, nach kurzem Ministerpräsidium, von der sich gewalttham auf den Thron schwingenden Kaiserin Elisabeth nach Sibirien verbannt und kehrte erst nach 20jähriger Gefangenschaft, ein 80jähriger Greis, wieder zurück, aber immer noch kampfes-

mutig, frisch und ungebrochen, um endlich nach mehrjähriger Leitung der öffentlichen Arbeiten an den baltischen Häfen unter Katharina II. sein wechselvolles Leben zu beschließen.

Als Sohn dieses einflußreichen Mannes, dessen interessantes Leben in den vorliegenden Memoiren natürlich einen erheblichen Raum einnimmt, und in unmittelbarer Nähe der Kaiserin Anna und ihrer nächsten Nachfolger bei Hofe lebend, war Graf Ernst von Münnich wohl in der Lage, wertvolle historische Mittheilungen aus den maßgebenden Kreisen zu machen, in denen er sich ständig bewegte.

Bedauerlicherweise war nun aber die in deutscher Sprache verfaßte Originalhandschrift seines Werkes bisher verschollen gewesen. Weder wußte man genau, ob eine solche überhaupt noch existiere noch wo sie sich befinde.

Aber bei einigem Nachforschen stellte sich nun doch heraus, daß sie noch erhalten sei. Ich fand sie — wenn auch nicht ganz vollständig — da, wo ich sie vermutet hatte: nämlich im Besitze des letzten direkten männlichen Nachkommen des berühmten russischen Generalfeldmarschalls, bei dem Herrn Grafen Christoph von Münnich zu Dresden, welchem ich für das freundliche Entgegenkommen, das er meiner Absicht einer Veröffentlichung des Manuscripts erwies, hiemit öffentlich meinen verbindlichsten Dank sage. Der Herr Graf hatte in seinem Familienarchiv auch noch andre, sowohl auf den Feldmarschall als auch auf den Verfasser der Memoiren, Geheimrat Grafen Ernst von Münnich, bezügliche Papiere, welche er wohlgeordnet in blechernen Schachteln aufbewahrte; er ging jedoch mit der Absicht um, sie demnächst dem Germanischen Museum in Nürnberg zu überlassen. Da ich mich mit der Lebensgeschichte jener beiden Grafen Münnich schon früher eingehend beschäftigt und die dabei in Betracht kommenden Quellen, soweit dieselben allgemein zugänglich waren, genau, vielleicht sogar ziemlich erschöpfend studiert hatte, so war ich in der Lage, jene Papiere auf ihren historischen Wert hin zu prüfen und fand darunter auch Aufzeichnungen, die von einiger Wichtigkeit für das Leben des Feldmarschalls sind, dessen autobiographischem Nachlaß sie entstammen. Graf Münnich der Ältere hatte nämlich schon etwa im Jahre 1763 seinem gelehrten Freunde, dem bekannten Theologen, Geographen und Historiker Dr. A. F. Büsching, Pastor an der evangel. Petrikirche zu St. Petersburg (seit 1766 fgl. preuß. Oberkonsistorialrat und Direktor des Gymnasiums im grauen Kloster und des damit ver-

einigten Kölnischen Gymnasiums zu Berlin, † ebenda), verschiedene Aufsätze über sein eigenes Leben zur Verfügung gestellt*) und arbeitete seitdem mit Hilfe seines Sekretärs Frisch an seiner eigenen Lebensbeschreibung beständig weiter fort. Zu diesen autobiographischen Arbeiten gehört nun auch eine mit Aufsätzen und Diktaten des Feldmarschalls reichlich ergänzte, auf seine Initiative hin begonnene, bloß in handschriftlicher Vorbereitung vorhandene „dritte Auflage“ der Hempelschen Biographie Münnichs**), worin uns verschiedene historisch wertvolle Mitteilungen gemacht werden. Alle wichtigeren Thatfachen, die dort erzählt werden, habe ich einer von mir bereits bis zur Hälfte fertiggestellten neuen Lebensbeschreibung des Feldmarschalls Münnich einverleibt, deren Vollenbung und Herausgabe ich mir jedoch für spätere Zeiten vorbehalte***).

Die vorliegende erste deutsche Originalausgabe der Memoiren des jüngeren Münnich, welche in ihrer Form auch wissenschaftlichen Zwecken möglichst Rechnung tragen möchte, enthält außer dem Memoirentext u. a. eine Biographie ihres Verfassers (S. 15—51), in welcher einige neue handschriftliche Materialien zur Verwendung kommen, und eine bibliographische Einleitung (S. 1—14), in der der geschätzte Leser sich in Kürze über Entstehung, Inhalt, Wert und Glaubwürdigkeit des Werks sowie über seine Ursprünglichkeit bezw. seine Quellen orientieren kann.

Das Bildnis des Verfassers ist nach einer Photographie eines lebensgroßen, in Oelfarben künstlerisch ausgeführten Gemäldes†) von Lampi angefertigt, welches sich zu Lunia (bei Dorpat in Livland) im Besitze des Herrn Barons Ernst von Nolden befindet, dem ich mich schon von früher her für die mir freundlichst gewährte Einsicht in

*) Vgl. meine Untersuchung in der „Russischen Revue“ (St. Petersburg 1886, III, 318 ff.): „Die Memoiren des Feldmarschalls Münnich und sein Chauché“.

**) Phleme (Hempel), Leben, Thaten und betrübter Fall des weltberufenen russischen Grafens Burh. Chr. v. Münnich zc. 1742 und 1743; Bremen, Braunschweig und Leipzig. Hempel † 1757 in Halle.

***)) Ueber die bisherigen Biographien Münnichs und speziell über die letzte wissenschaftliche Darstellung seines Lebens von dem in Rußland berühmten und geschätzten Historiker Kostomárow handelte eine meiner Studien in der Russ. Revue von 1886, II, S. 220—232.

†) Eine Kopie davon, im Auftrage des Herrn Grafen Chr. v. Münnich (Dresden) ausgeführt, befindet sich im Germanischen Museum zu Nürnberg.

die hinterlassenen Papiere seines dort begrabenen Ahnen, des Feldmarshalls Grafen Münnich, früheren Besitzers jenes Gutes, in gleicher Weise zu Danke verpflichtet fühle, wie seinem Sohne, dem livländischen Landrat, Herrn Baron Arved von Rolßen, welcher die Güte hatte, jene photographische Aufnahme ausführen und mir zuenden zu lassen. Letzterer hat mir auch den Nachtrag (S. 219) zu dem Familienstammbaum der Grafen Münnich, ersterer mir den unten im Anhang (S. 209—215) stehenden interessanten Brief des Feldmarshalls zur Verfügung gestellt.

Endlich möchte der Herausgeber es nicht unterlassen, auch der geehrten Verlagsanstalt für die ungemein sorgfältige und verständnisvolle Leitung des im vorliegenden Falle recht mühsamen Druckes, sowie für die Ausstattung des Buches hiermit öffentlich zu danken. Im übrigen bittet er die werten Leser um Nachsicht für etwaige Fehler und Mängel, die man ja immer erst nach Vollendung eines Werkes recht bemerkt, sowie für verschiedentliche Wiederholungen derselben Dinge, wie sie hier öfter vorkommen. Wer aber, wie die meisten Leser, nicht gerade über das Gedächtnis eines Wunderkinds verfügt, dem sind solche Wiederholungen gewöhnlich nur lieb. Zur Entschuldigung sei hier angeführt, daß die einzelnen Teile dieser Arbeit zu sehr verschiedenen Zeiten entstanden sind und daß dem Herausgeber daran lag, es dem Leser möglichst bequem zu machen und demjenigen, der sämtliche Einleitungen vielleicht auch nicht gelesen hat, doch ohne lästiges Nachschlagen das Verständnis für die bibliographischen und textkritischen Ergebnisse zu erleichtern.

Rom, Ende Oktober 1895.

Arved Jürgensohn.